



Junge geile Nonnen

Band 1 - Adele

Bernadette

Binkowski

Junge geile Nonnen

Band 1 - Adele

Bernadette Binkowski

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte und ist für Personen unter 18 Jahren nicht geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind frei erfunden und volljährig.

Adele war Nonne. Mit einem Häubchen, so einem weißen, lustig gebogenen, und fromm bis in die Zehenspitzen, ganz auf altmodisch. Wie man das eben aus Filmen kennt. Jawohl, Sie war eine Dienerin Gottes mit Leib und Seele und das sollte man nicht nur respektieren, sondern auch hoch achten. Jaja, stimmt schon, was du sagst, die kann leicht fromm sein, denn was willst du mit diesem komischen Namen anderes werden als Nonne, aber darum gehts doch gar nicht in dieser Geschichte. Sei aufmerksam und nicht so ungeduldig! Du willst doch schließlich erfahren, wie es dazu kam, dass Adele ihr

Keuschheitsgelübde ausnahmsweise für ein paar Minuten, ja sagen wir mal „einzuhalten vergaß“. Und Wunder war das eigentlich gar keins. Adele war nämlich nicht nur primär quasi an den Herrn Jesus vergeben, sondern leider auch jung, also so Mitte zwanzig und bildhübsch. Und das ist bekanntlich etwas, das nicht nur weltliche Männer zur Raserei bringt. Dieses Unnahbare, Unerreichbare. Da schießt schnell mal ein bisschen mehr Blut ins Genital, als es sein müsste. Aber „einmal Nonne - immer Nonne“ sowas gibt's in der heutigen Zeit ja fast nicht mehr. Überall Verlockungen. Schlangen mit Äpfeln und sowas, ja, der Teufel steckt im Detail. Die Männer machten sich also durchaus Hoffnungen, dass da eines Tages ein Sündenfall stattfindet. Ich mein, hey, es sind eben Männer! Die sind so. Nicht alle Männer weltweit natürlich, bloß jene, die Adele Tag für Tag beobachteten, wenn sie unten am stillen Bächlein ihr Röslein wusch. Immer

um halb drei, denn da waren die anderen Nonnenkolleginnen in ihrer Gebetsstunde und Adele war wegen Meniskus gebetsbefreit. (Damals in der Schule war's noch die Regel gewesen. Und sicher nicht die Ausnahme.)

Hierzu, also zum sorgsamen Muschi-Ausspülen, streifte sie immer brav Schuh' ab und Strümpfe, raffte ihre Nonnenrobe, hockte sie sich dann mitten ins seichte Nass und ließ die kleinen Wellen und Wogen an ihre Schamlippen wubbeln. Plitsch plitsch machte es. Das war wohl ihre Art, sich die dummen Gedanken, die man halt so hat, wenn man in der Blüte seines Lebens steht, weg zu kühlen. Gedanken über afroamerikanische Basketballer zum Beispiel. Wie sie in ihr Zimmer einbrechen auf der Suche nach einem Ball. Und Adele

sagt dann: Ich schwöre, ich habe euren Ball nicht, aber diese Ami-Sportler verstehen natürlich kein Deutsch, denn die kommen ja aus dem Ghetto und wenn sie zu groß gewachsen sind fürs Rappen, werden sie eben Basketballer. Doch auch wenn sie sehr ungebildet waren, so hatten sie doch ziemlich feiste Schwänze, das konnte Adele sehr gut sehen, weil die Jungs anscheinend keine Unterhosen unter dem Trikot trugen. Es sah so aus, als glaubten sie Adele nicht. Sie suchten überall im Zimmer und der eine wurde dann richtig rüde und schrie irgendwas, das so klang wie „ok, so let's fuck her, guys!“ und dann vergingen sich die riesigen Typen an ihr. Sie wollte sich ja wehren, ganz ehrlich und sie umklammerte auch ganz fest ihr Kruzifix und hoffte auf Hilfe vom Allmächtigen, aber oft ist es wirklich besser, wenn man sich entspannt, denn dann tut es viel weniger weh, wenn so ein sagenhaft großer, fester Schwanz in eine

doch sehr zart gebaute Muschi stößt. Und er stieß sehr oft und hart. Und als er röhrend in Adele hinein ejakulierte, stieß ihn auch schon sein Kumpel zur Seite und begehrte Einlass. Sie ließ ihn gewähren, denn ihre lustvolle Orgasmus-Sehnsucht war noch riesiger als dem Typen sein praller Max. Der Herr Basketballer stieß weit vor bis in ihr Innerstes sozusagen. Dorthin, wo noch nie zuvor ein Mensch war. Adele kam in mehreren Etappen.

Während sie solchen Gedanken nachging, hatte sie sich meistens schon mit weit auseinander gewinkelten Beinen ans Ufer des Bächleins gesetzt und spielte versonnen an ihrem Kitzler herum. Sie rieb ihn zart, zwickte ihn ein bisschen, dann wieder koste sie ihn und allmählich wurde die Sache sehr rhythmisch und ihr Stöhnen lauter, ehe sie

sich total zusammenkrampfte, weil ihr der Orgasmus durch jeden einzelnen Muskel fuhr. Sie keuchte befriedigt. Die Männer waren stets sehr begeistert. Und es waren viele. Man kannte einander schon recht gut, sagte DU zueinander und immer wieder stießen neue Anwärter auf einen Stehplatz hinzu. Da war alles vertreten. Der Banker mit der schicken Krawatte, die er sich einmal sogar beim viel zu enthusiastischen Wichsen unvorsichtigerweise angespermt hatte, was seine Frau zuhause dann wenig freute, denn er kam heim und musste gestehen, dass die Krawatte leider irgendwie in den Firmenmixer geraten war und jetzt kaputt und weggeschmissen und so. Man kennt das ja. Seiner Frau waren diese verdammt Lügenmärchen egal, denn sie hatte eh ihren Lover im Schrank stehn. Da war auch der bestimmt schon 70-jährige Opi mit dem altersbedingt schon etwas verschlissenen Pimmelchen. Man musste

jedes Mal ein bisschen Angst um ihn haben, denn so ein Herzinfarkt ist bei dieser Art von Hobby ja schnell Mal erlitten, wenn man es übertreibt mit dem Ehrgeiz. Aber erstens kann man so einen schönen und befriedigenden Tod eigentlich nur jedem wünschen und zweitens war Opi in wirklich guter Generalverfassung. Der wuchs wie ein 15-Jähriger. Da war dann noch der stramme Jüngling mit dem mächtigen Gemächt, und der sah auch sonst sehr flott aus in seinem Körper. Richtig appetitlich. Und und und ... Ja, es war ein illustrer Haufen Möchtegern-Sexaholics. Und wenn mal wer ein wenig später ankam, rief er schon von weitem besorgt: „Bin ich zu spät? War sie schon da?“ Und dann sagte irgendeiner mit dem Penis in der Hand: „Nö, sie pinkelt grade.“ „Gott sei Dank!“, schnaufte dann der andere wieder und nahm seinerseits den Pimmel aus der Hose, um ihn zu kneten bis zum Erbrechen. Immer mit

Blick auf die sich erleichternde Nonne. Ja, Adele pinkelte oft, bevor sie sich wusch. Und sie schloss dabei ihre Augen und lächelte mit halb offenem Mund in den Himmel. Das Becken schob sie dabei ein wenig nach vorne, sodass man alles schön sehen konnte, vom Aussichtsposten des fröhlichen Voyeuristen-Ensemble aus. Der Strahl war warm, denn er dampfte in der Nachmittagssonne. So wunderbar klar und ohne giftige Schadstoffe sah ihr Urin aus. Man hätte ihn trinken wollen und die Männer auf der Böschung hätten wohl alles gegeben, um einen Schluck abzubekommen. Oh, das würden sicher sehr gesunde und gedeihliche Kinder werden, wenn sie sich doch nur einmal durchficken lassen würde ohne diese ganzen Verhütungen. Die Menschheit könnte solchen vitalen Nachwuchs gebrauchen. Wo doch die Zivilisationskrankheiten so überhandnehmen. Was die Männer, die dort jeden Tag ihre Plätze einnahmen und ihren

Live-Porno unter freiem Himmel genossen, nicht wussten, war, dass Adele jetzt nicht ganz so naiv war, wie sie glaubten. Adele wusste, dass sie Fans hatte. Nicht ganz so viele wie der FCB aber bei Sonnenschein doch so viele wie die Wiener Philharmoniker Ensemblemitglieder waren und bei Schlechtwetter immerhin noch so viele wie Schneewittchen Zwerge hatte.

Selbstverständlich machte sie das alles nicht nur für sich, sondern auch für die Männer dort oben hinter den Büschen. Und zu wissen, dass all diese Kerle sie angafften und sich dabei einen runterholten, machte sie furchtbar an. Sie kam ja schon total feucht am Wasser an jedes Mal, da hätt's gar kein Bächlein zum Befeuchten gebraucht. Also eigentlich doch sehr egoistisch, wenn wir ehrlich sind. Im Grunde war Adele, das muss

man jetzt einmal bei aller gebotenen Hochachtung konstatieren, eine immerfeuchte, immergeile Spitzenmöse. Also zumindest so aus der Ferne betrachtet. Sie war von zierlicher Gestalt. Alles an ihr war ein klein wenig reduziert im Vergleich zur herkömmlichen Durchschnitts-Frau mitteleuropäischen Ursprungs. Das ließ sie Püppchenhaft und wehrlos wirken, doch Ihre Augen verrieten, dass sie das in keiner Weise war. Ihr Blick war glasklar und voller Fokussierung auf das Wesentliche. Voller Bewusstsein und Leben im Jetzt. So ein typischer „Ich weiß genau, was ich will und was ich will, bekomme ich auch!“ - Blick. Aber nicht fordernd und kalt berechnend sondern weich und weiblich. So was haut einen um und dringt beim geneigten und emphatischen Betrachter wie ein Messer durch Butter gleichzeitig durchs Hirn, durchs Herz und voll hinein in den Unterleib. Doch heute stand Adele plötzlich mitten im

geilsten Masturbieren auf und zog sich nackt aus. Sie ging langsam und ohne Frucht auf die Böschung zu und rief: „Kommt her, Jünglinge und Greise, Dicke und Dünne, ich hab dieses ganze heuchlerische lesbische Herumfummeln schon so satt. Oberschwester Ernas Faust kann mich nicht mehr befriedigen. Ich brauche endlich einmal einen Schwanz. Einen dicken, langen, festen. Einen Schwanz, der mich Halleluja singen lässt. Oder noch besser: ZWEI Schwänze! Habt ihr ein paar Schwänze für mich? Ich brauch das wirklich sehr dringend.“ Die Mannschaft dort droben an der Böschung riss kollektiv die Augen weit auf. Und die Münder gleich dazu. Ja Herrschaftszeiten, war denn heut Weihnachten und Ostern an einem Tag? Und wirklich, plötzlich stand Adele da, mitten unter ihnen und sie war aus der Nähe noch viel hübscher. Sie hatte glatte, weiche Haut, ihre Brüste passten bequem in zwei mittelgroße Bergbauernhände und

waren fast schon zu symmetrisch. Man hätte diesem perfekten Weib einen Makel gegönnt, aber der liebe Gott ist eben manchmal ungerecht. Den einen lässt er aussehen wie einen Quasimodo, dem anderen gibt er dafür nur Schönheit und Liebreiz. Adele war diesbezüglich sowas wie eine Auserwählte. Möglicherweise war sie überhaupt nur deswegen Nonne geworden. Weil sie sich zu ewigem Dank verpflichtet fühlte. Aber wer kann das schon wissen. „Meine Herren, ich will, dass wir alle ein paar unvergessliche Augenblicke erleben. Ihr gebt mir so viel jeden Tag, denn ich fühle mich unter euren Blicken sehr wohl und begehrte. Euer Gewichse lässt Tag für Tag meine Möse kochen und den Saft darin sprudeln und nun möchte ich mich revanchieren. Stellt euch einfach einmal hier vor mir auf und dann schauen wir, was passiert.“ Die Männer waren folgsam und stellten sich brav und gesittet in einer Reihe auf. Wie Engländer an

der Bushaltestelle. Nur eben Seite an Seite und ihre erigierten Glieder salutierten der nackten Nonne. Sogar der Minipenis vom Opi schien plötzlich über sich hinaus zu wachsen und stand da wie ne Eins. Adele beugte sich zum Ersten hinunter, nahm seinen Schwanz in den Mund und lutschte ihn. Erik, sagen wir einfach, dass er so hieß, und in diesem Moment wäre es ihm auch ziemlich egal gewesen, dass er vielleicht gar nicht Erik heißt, weil er Weißgott andere Dinge im Kopf hatte, kam sozusagen ohne Umschweife. Nur dreimal hatte Adele heftig an ihm gesaugt und schon zitterte der Mann am ganzen Körper. Sein Saft ergoss sich in den kleinen Nonnenmund. Adele schluckte alles brav und bedankte sich artig. Ihre Muschi war mittlerweile tropfnass und pulsierte. Immer wieder fuhr sie sich mit einer Hand zwischen die Schenkel und spielte an sich rum. Die frühe Nachmittagssonne tat das ihre zum

allgemeinen Prickeln. Einige Männer waren in der Zwischenzeit ebenfalls dem Beispiel Adeles gefolgt und splitternackt. Der eine oder andere spielte nicht nur mit seinem Glied, sondern auch mit seinen, wenn man das bei männlichen Weiblichkeitrudimenten überhaupt so nennen kann, hocherigierten Brustwarzen. Man könnte die vorherrschende Atmosphäre als „heiter bis ausgelassen“ bezeichnen. Die Stimmung war durchtränkt von harmonischer Übereinkunft aller Beteiligten. Niemand störte dieses kleine Paradies am Rande des Klosterparks. So ging Adele einen Schritt weiter, zum nächsten Kandidaten. Sie kniete sich zu seinen Füßen. Sie nahm den etwas gekrümmten, aber trotzdem prächtigen Penis in beide Hände und massierte ihn. Sie rieb ihn zärtlich, schob die Vorhaut mal hierhin, mal dorthin, die glänzende Eichel berührte sie zwischendurch mit ihrer Zungenspitze. Sie merkte, dass sich der Herr über ihr sehr

wohl fühlte, und zwar so wohl, dass er jetzt gerne explodiert wäre. Adele erlöste ihn von seinen süßen Qualen und wichste ihn vollkommen leer.

Ein Mann vom anderen Ende der Reihe konnte sich nicht länger beherrschen. Er spritzte fast freihändig in die Natur. Ja, er schämte sich ein bisschen dafür, grinste befriedigt, aber zerknirscht und machte seinen Platz in der Reihe frei. Adele lächelte und winkte ihm zum Abschied. Dann ging sie zum Nächsten. So und so ähnlich verfuhr sie auch noch mit 11 weiteren Spannern und am Ende, ja: da waren's nur noch 4. Adele erörterte in Gedanken ihre aktuellen Ressourcen und entschied sich fürs ganze Programm.

Sie befahl dem Ersten, sich auf den Boden zu

legen, damit sie ihn reiten könne. Der gehorchte und legte sich ins warme Gras. Adele stieg über ihn und ließ sich langsam hinab auf den stocksteifen Lümmel. Wenn eine Frau aktiv das Glied eines Mannes in sich führt, das hat irgendwie immer so ein bisschen was von Harakiri, wenn der Samurai das Schwert in seinem Bauch empfängt, oder? Der Penis verschwand allmählich in Adele und beide schauten sich tief in die Augen und genossen diese Verschmelzung. Ein Fremder ist nur so lange ein Fremder, bis er tief in deiner Muschi steckt, denn dann kennst du ihn ja eigentlich plötzlich doch recht gut. Adele atmete schwer. Sie deutete den nächsten 2 Aspiranten, herzukommen, „Stellt euch da links und rechts neben mich, bitte!“ Und während sie den Unteren und sich selbst mit sanften Bewegungen in den Wahnsinn ritt, wischte sie die beiden Adjutanten mit guter alter Handarbeit. Die ehemals so imposante

Freierreihe bestand jetzt nur mehr aus Opi. Er wirkte ein bisschen verloren, obwohl er sich sicher war, dass auch für ihn noch ein Plätzchen an der Sonne eingeplant war. Und in der Tat: Adele deutete auch ihm, näherzukommen. Ihre Gestik und auch ihre Mimik waren schon einigermaßen unkoordiniert, denn die Lust in ihr, die langsam dem Höhepunkt zusteuernde Erregung, ließen sie allmählich die Kontrolle verlieren. Opi stellte sich über den Mann am Boden, direkt vor Adeles Gesicht und in diesem befand sich dann auch unverzüglich sein Schwänzchen. In dieser wunderbar geilen Konstellation steuerten sie nun gemeinsam auf wunderbare Orgasmen zu und es konnte auch gar nicht mehr lange dauern, wie auch ein Blinder sehen hätte können. Als Erstes kamen die beiden Handarbeits-Gesellen. Erst der linke, dann der rechte. Sie zuckten und japsten und ergossen sich auf Adeles Brüste. Adele

selbst und der Hengst unter ihr kamen kurz darauf, und zwar fast gleichzeitig. Da kann man jetzt wirklich nicht mehr von großartiger Fremdheit reden bei so einem glücklichen Zusammenspiel von Kontraktion und Penetration. Sie waren eins in diesem Moment. Eine Seele, ein einziger gewaltiger Schwall an Lust und Leidenschaft. Sie wäre ihm am Liebsten erschöpft auf die Brust gesunken, doch sie konnte Opi nicht enttäuschen. Schließlich war auch sein Bauch es, auf den sie in den letzten Sekunden geschaut hat, während sie kam. Endlich spritzte auch der alte Mann in ihrem Mund ab. Und zwar extra-viel, man hätte es nicht für möglich gehalten. Und auch kein Herzinfarkt in Sicht. Aber das war ja nun nicht die einzige sehr positive Nachricht dieses Tages gewesen, wenn man sich die vergangenen Momente so ansieht, retrospektiv.

„Schwester Adele!!!!“ Schwester ADEEEEEE!“ hallte es durch den Klosterpark. Adele wischte sich noch schnell die letzten Tropfen Sperma aus dem Gesicht, zog sich in routinierter Geschwindigkeit die Nonnentracht über und hüpfte fröhlich Richtung Oberschwester Erna. Ja, stimmt schon, was soll man mit diesem komischen Namen auch anderes werden als Oberschwester. Aber um die kümmern wir uns beim nächsten Mal, denn die ist auch nicht unbedingt sehr koscher, wenn du weißt, was ich meine.

© 2015 likeletters Verlag

Inh. Martina Meister

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © depositphotos.com / amoklv